Wie kann Hameln leiser werden?

Stadt stellt Lärmaktionsplan für Verkehr vor

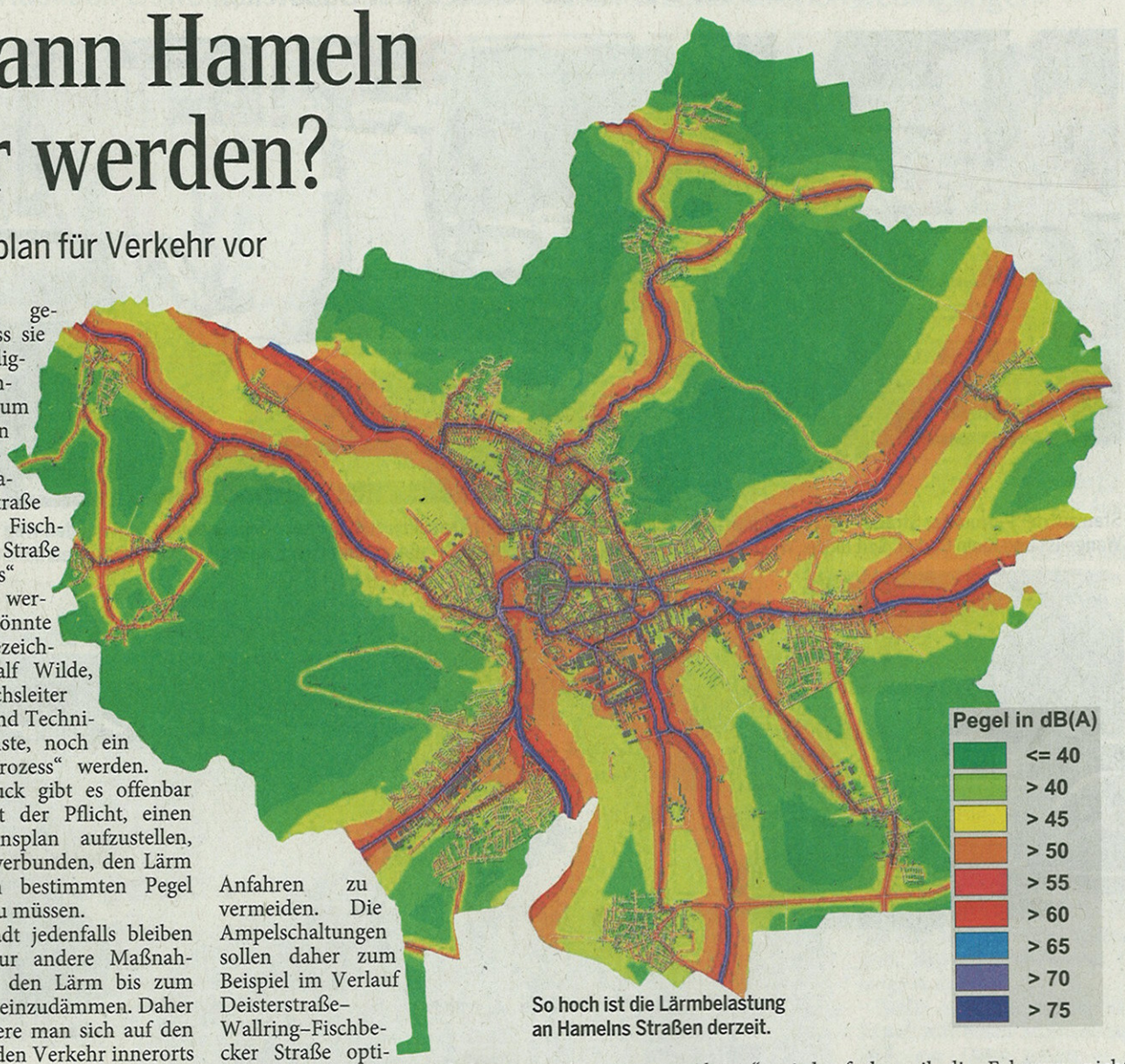
VON ANDREA TIEDEMANN

Hameln. Es ist eine Aufgabe, die zu lösen fast unmöglich ist. Die Stadt soll den Lärm in der Stadt, hauptsächlich durch den Verkehr verursacht, reduzieren. Dazu muss sie einen Lärmaktionsplan aufstellen – die konzeptionelle Aufgabe hat Hameln einem Büro aus Kassel überlassen, Kostenpunkt insgesamt „zwischen 10000 und 15000 Euro". Der Plan hätte eigentlich bereits vor einem Jahr stehen sollen, doch durch Personalwechsel und Vakanzen hat es ein Jahr länger gedauert.

Klar ist: Vor allem Ein- und Ausfahrtsstraßen in Hameln verursachen den meisten Lärm. Auch Deisterstraße und der Bereich Berliner Platz sind stark belastet – vor allem nachts. Doch diese Straßen sind meist in der Hand des Bundes – bevor hier also zum Beispiel das Tempo von 50 auf 30 reduziert, und damit der Lärm um etwa 2,5 Dezibel verringert werden könnte, muss sich die Stadt also abstimmen. Und die Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr hat bereits im Vorfeld deutlich gemacht, dass sie Geschwindigkeitsbegrenzungen zum Beispiel in den Bereichen Hamelner Straße sowie Fischbecker Straße „keinesfalls" mittragen werde. Es könnte also, so bezeichnet es Ralf Wilde, Fachbereichsleiter Umwelt und Technische Dienste, noch ein „langer Prozess" werden. Doch Druck gibt es offenbar nicht: Mit der Pflicht, einen Lärmaktionsplan aufzustellen, sei nicht verbunden, den Lärm auf einen bestimmten Pegel drücken zu müssen.

Der Stadt jedenfalls bleiben vorerst nur andere Maßnahmen, um den Lärm bis zum Jahr 2018 einzudämmen. Daher konzentriere man sich auf den Versuch, den Verkehr innerorts möglichst gut am Laufen zu halten, um Geräusche beim Anfahren zu vermeiden. Die Ampelschaltungen sollen daher zum Beispiel im Verlauf Deisterstraße–Wallring–Fischbecker Straße optimiert werden. Doch auch hier gibt es, da zum Teil Bundesstraßen betroffen sind, Abstimmungsbedarf. Angedacht ist laut Plan, den Verkehr über sogenannte „Pförtnerampeln" besser zu koordinieren. Eine solche Ampel lässt nur so viel Verkehr in die folgenden Straßen, dass dieser bei den folgenden Ampeln auch „abgewickelt" werden kann. Hierdurch könnte die Lärmbelastung um bis zu vier Dezibel reduziert werden.

Den Lärm aus Hameln heraus bekäme man etwa dadurch, dass man den Durchgangsverkehr minimieren würde. Doch die Südumgehung zum Beispiel – auch auf sie wird in dem Plan immer wieder Bezug genommen – liegt in weiter Ferne, da sich Klage an Klage gegen das Bauprojekt reiht.



So hoch ist die Lärmbelastung an Hamelns Straßen derzeit.

Als weitere „Aktion" wird empfohlen, den Abstand der Fahrbahn zu den Häusern zu vergrößern und zu einer niedrigeren Fahrgeschwindigkeit anzuhalten – etwa durch Radfahrstreifen am Rande der Fahrbahn. Zum Teil sind auch Parkstreifen angedacht. Dadurch könnte die Lärmbelästigung um bis zu ein Dezibel gesenkt werden. Dies könnte für diese Straßen konkret werden:

- B1, Hamelner Straße östliche Hastenbecker Landstraße bis Gewerbegebiet,
- Kreuzstraße von B1/B217, Deisterstraße bis Bahnhofsplatz sowie
- B1, Hamelner Straße zwischen Grasweg und Cumberlandstraße

Für viele Straßen, wie etwa die stark belastete Deisterallee, kommt dies nicht in Frage, einfach weil die Fahrspur nicht breit genug ist. Bereits für 2015 geplant ist eine Fahrbahnsanierung in der Bahnhofstraße. Die Betonpflaster sollen durch eine „leisere" Asphaltdeckschicht ersetzt werden. Und da aktiver Lärmschutz offenbar schwierig zu steuern ist, wird noch über sogenannten passiven Schallschutz nachgedacht. Möglich sei, ein neues Förderprogramm aufzulegen, das Anlieger zum Beispiel beim Einbau von Schallschutzfenstern unterstützen könnte, sagt Wilde. Der Lärmaktionsplan wird heute um 16 Uhr im Ausschuss für Umwelt, Nachhaltigkeit und Klimaschutz vorgestellt.

▶ Eine Karte mit lauten Straßen gibt's auf dewezet.de

KOMMENTAR

Beruhigungspille

Maßnahmen sind zu schwach

VON ANDREA TIEDEMANN

▶ Wirft man der Stadt in Sachen Lärmschutz Aktionismus vor, ist das gar nicht so falsch. Doch er ist verordnet, von der EU. Bloß wozu? Alle Maßnahmen, die die Stadt ergreifen kann, senken den Lärmpegel nur um wenige Dezibel. Angesichts des Krachs, der an manchen Straßen herrscht, wirkt das eher wie eine Beruhigungspille für gestresste Anwohner denn wie eine ernsthafte Strategie. Das Problem kann nur dort gelöst werden, wo es entsteht. Die EU könnte beim Grenzwert für Motoren noch weiter nachbessern. Zudem müsste der Verkehr eingedämmt werden. Doch zu Fahrgemeinschaften oder dem Umstieg auf Bus oder Rad kann die Stadt niemanden zwingen. Hier ist statt Aktionismus Aktivität gefragt – von allen.